

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT mit Insektenbörse

vereinigt mit Entomologische Rundschau · Societas entomologica ·
Internationale Entomologische Zeitschrift · Entomologischer Anzeiger

Herausgegeben von Dr. Heinz Schröder, Frankfurt am Main

Beobachtungen zur Schmetterlingsfauna (Lep.: Rhopalocera) aus dem Donau-Raum Ostbayerns

RUDI GLENZ

Einleitung

Meines Wissens erfolgte die letzte Zusammenstellung der Schmetterlingsfauna des umrissenen Gebietes durch HANS SEEBAUER. Die Arbeit wurde unter dem Titel „Die Großschmetterlinge des Gebietes um Passau“ im Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen 1960 veröffentlicht. Auch Einzeldarstellungen und Meldungen sind aus dem Gebiet in der entomologischen Literatur recht spärlich. Besonders der Bayerische Wald gilt ja als „Stiefkind“ entomologischer Untersuchungen. Dies besserte sich etwas in den letzten Jahren, was sicher dem wachsenden Fremdenverkehr zuzurechnen ist. Seit der Veröffentlichung SEEBAUERS 1960 haben sich die Umweltverhältnisse entscheidend verändert, das heißt, verschlechtert. Darauf einzugehen wäre müßig, da die Umstände allgemein bekannt sind.

Seit 1976 wurden von mir planmäßig Aufsammlungen und Beobachtungen durchgeführt, die ersteren nun durch die Artenschutzverordnung unmöglich gemacht. Der Zeitraum scheint gering, um gültige Aussagen zum Thema zu machen. Warum ich es dennoch wage, ist folgenden Gründen zuzuschreiben: Vor 1976 sammelte ich Käfer, wobei lepidopterologische Beobachtungen naturgemäß mit durchgeführt wurden. Schon

als Vierzehnjähriger begann ich 1957 Falter zu sammeln, wechselte aber dann einige Jahre später ins andere „Lager“ über – es waren in der Hauptsache präparationstechnische Gründe. In der Rückschau erscheinen mir die Daten und Erfahrungen, die ich damals gewann, als die weit-aus wertvollsten.

Das untersuchte Gebiet

Wie bei den meisten derartigen Unterfangen wurde das Gebiet schwerpunktmäßig erfaßt. Dies ergibt sich (1) aus dem Wohnsitz des Untersuchers, (2) aus seinen besonderen Interessensgebieten und (3) aus den vorhandenen Naturräumen.

1. Der Auwald an der Donau bei Irlbach, Landkreis Straubing-Bogen, südlich des Stromes

Hier handelt es sich um ein relativ naturbelassenes Waldgebiet, stellenweise findet man noch große Eichenbestände. Die früher hier vorgefundenen, im Frühjahr meist überschwemmten Sumpfwiesen, wurden alle kultiviert. Wie vielerorts mußte auch hier die Natur dem Mais-Anbau weichen. Es ist nicht Sinn dieses Aufsatzes, alle Verluste der Flora und Fauna hier aufzuzählen. Dies würde Seiten füllen!

Von den Tagfaltern, die ich als Knabe hier fand und die mir von Herrn SCHÄTZ, dem besten Kenner des Gebietes, mitgeteilt wurden, sind viele verschwunden. Leider ist von Herrn SCHÄTZ, der zu früh verstarb, nie eine zusammenfassende Darstellung der Falterwelt Irlbachs veröffentlicht worden.

2. Hochmoore des Bayerischen Waldes

Meine bevorzugten Exkursionsziele im Bayerischen Wald waren die Hochmoore. Schon in meiner „Käferzeit“ hatte ich hier Erfahrungen gesammelt. In den Jahren seit 1976 besuchte ich sie regelmäßig im Zeitraum von zwei Wochen, so daß ich glaube, hier besonders gültige Angaben machen zu können. Es sind dies die Hochmoore mit den sie umgebenden Randzonen bei Wiesenfelden, Kalteck, Rusel, Achslach, Habischried und am Fuße des Dreisessels. Die meisten dieser Moore sind von der Umweltzerstörung betroffen, sie werden stillschweigend immer mehr trockengelegt oder durch Straßenbau vernichtet. Nur das Brandmoos bei Wiesenfelden konnte unter Schutz gestellt werden. Vor drei Jahren wurde das Achslacher Moor, in dem damals noch häufig sogenannte „Glazialrelikte“ vorkamen, wie etwa der seltene *Carabus menetriesi pacholei* und die Falterarten *Coenonympha tullia tiphon* und *Boloria aquilonaris f. alethea*, durch einen Entwässerungsgraben brutal vernichtet.

3. Das Gebiet um Daxstein

Hier könnte man vom letzten Schmetterlingsparadies sprechen. Nirgends im Bayerischen Wald findet man eine derart arten- und individuenreiche Falterwelt wie in der Umgebung dieses Ortes. Warum dies so ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Nur die Hochmoorspezialisten habe ich hier noch nicht gefunden.

4. Das Tal der Kleinen Ohe bei Hofkirchen

Etwa 5 km nordwestlich von Vilshofen mündet die Kleine Ohe in die Donau. Ihr Tal gehört zu den landschaftlich reizvollsten Gegenden der donau nahen Vorberge des Bayerischen Waldes. Das landwirtschaftlich kaum nutzbare Tal (wegen seiner Enge und der Steilheit der Hänge) birgt einige Falterarten, die sonst nicht anzutreffen sind. Diese besiedeln im Tal einige Trockenhänge, aber auch sumpfige Wiesen. Es ist ein Genuß, im späten April den Schwalbenschwänzen auf den Hügelkuppen beim „Hilltopping-Flug“ zuzusehen oder im August die großen Weibchen von *Brintesia circe* aufzuscheuchen. Einige Bläulinge kommen nur hier im Gebiet vor. Ebenfalls sei die Anwesenheit von fünf *Zygaena*-Arten vermerkt: *purpuralis*, *achilleae*, *meliloti*, *filipendulae* und *epialtes* f. *peucedani*. Allein dieses Tal wäre eine eingehende botanische und faunistische Bearbeitung wert.

Einen Kilometer östlich davon befindet sich der wohl reizvollste Trockenhang bei Gelbersdorf, der wegen seiner noch erkennbaren Terrassenform früher einmal vielleicht dem Weinanbau gedient hatte. Alle diese Hänge werden nicht gemäht, ab und zu weidet hier eine Schafherde. Leider ist der Gelbersdorfer Hang schon zu einem Drittel mit Fichten aufgeforstet und die Falterwelt dadurch dem Untergang geweiht. Sie wird auch die Artenschutzverordnung nicht retten können!

5. Die Donauhänge östlich von Passau

Diese extrem xerothermen Hänge sind wegen ihrer Tier- und Pflanzenwelt weit bekannt. Hier findet man noch Smaragdeidechse und Äskulapnatter. Die Hänge sind so steil, daß der Mensch kaum Schaden anrichten kann, da sie unbegehrbar sind. Die einzige Gefahr droht durch Spritzungen der Bahngleise mit Herbiziden. Die Hänge sollten endlich unter Naturschutz gestellt werden. Im August beherrscht hier eine einzige Falterart das Bild; sie besiedelt in riesiger Anzahl die Dostbestände am Hangfuß: *Euplagia quadripunctaria*. Das Massenvorkommen ist kaum zu schildern! Stellenweise wächst viel Fetthenne, aber den Apollo wird man nicht finden.

6. Die großen Staatsforste Neuburger Wald bei Passau und der Steinkart bei Griesbach

Wir haben die Donau wieder in südlicher Richtung überschritten und betreten zuerst den herrlichen Mischwald südlich Passau, dann den Steinkart westlich davon. Die Umgebung ist landwirtschaftlich bereits zu sehr kultiviert, es gibt keine Lebensräume für Falter mehr. Nur die beiden Forste beherbergen noch Schillerfalter-Bestände.

7. Die Inn-Auen bei Bad Füssing

Stellenweise fast undurchdringlicher Urwald zieht sich hier am linken Inn-Ufer, direkt an der Grenze zu Österreich, hin. Hier liegt in der Nähe das bekannte Naturschutzgebiet „Unterer Inn“, und die Biberkolonie ist fast in Reichweite. Im Halbschatten fliegt sehr häufig der Kleine Eisvogel, und um die Kronen schweben, außer Reichweite, die Weibchen des Kleinen Schillerfalters.

Dies waren im wesentlichen die Schwerpunkte der örtlichen Durchforschung. Natürlich kommen noch viele Einzelbeobachtungen dazu. Diese würden jedoch den Rahmen der Arbeit sprengen.

Artenliste

Anmerkung: Die Bemerkungen zu den häufigeren Arten wurden kurz gehalten, da Angaben zur Biologie (Futterpflanzen, Flugzeit usw.) jedem Standardwerk entnommen werden können. Abweichungen davon wurden natürlich vermerkt. Dabei stellt sich aber sofort die Frage, was heute noch als „häufigere Art“ zu bezeichnen ist.

Papilio machaon L. In der 1. Generation an den direkt nördlich der Donau gelegenen Hängen des Bayerischen Waldes – besonders auf den vorgelegenen exponierten Bergen – Ende April/Anfang Mai nicht selten. 1981 flog die Art sehr häufig am Natternberg bei Deggendorf. Im extrem frühen Jahr 1981 konnte *machaon* schon in der ersten Aprilhälfte beobachtet werden.

Die zweite Generation wurde von mir auch mehr in der Ebene beobachtet, eigentlich nur mehr auf Kleefeldern, da es Feldraine nirgends mehr gibt. Ohetal-Hänge, Gelbersdorf, Vilshofen, Donauhänge bei Passau, Irlbach bei Straubing, Paitzkofen, Griesbach.

Pieris brassicae L. Fliegt in zwei Generationen ab Mai.

Pieris rapae L. Überall, besonders auf landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Pieris napi L. In drei Generationen, mehr in Waldnähe, feuchten Biotopen und nichtkultiviertem Gelände.

Anthocharis cardamines L. Dieser herrliche Frühlingsfalter ist an den Donauhängen schon Ende März zu sehen, sonst taucht er überall Ende April auf. In der Größe ist er hier äußerst variabel, von den genannten Donauhängen besitze ich sehr kleine Weibchen. Ich erinnere mich an die Zeiten vor ca. 25 Jahren, wo ich den Falter zusammen mit *Nymphalis antiopa* inmitten der Ortschaft Straßkirchen bei Straubing an der B 8 fliegen sah.

Gonepteryx rhamni L. Eine Abnahme der Häufigkeit in den letzten Jahrzehnten wurde von mir nicht bemerkt. Die Art wird anscheinend mit den veränderten Umwelteinflüssen sehr gut fertig.

Colias palaeno L. Ich suchte diese Art jahrelang vergeblich auf den Hochmooren des vorderen Bayerischen Waldes (Wiesenfelden, Achslach, Kalteck, Habischried, Rusel). Erst 1978 gelang es mir nach planmäßiger Suche, eine sehr individuenreiche Population in einem Hochmoor am Fuße des Dreisessels – nahe der tschechischen Grenze – aufzufinden.

Colias hyale L. Zwei oder drei Generationen, die erste Generation relativ selten; ungleich häufiger, manchmal massenhaft, die Sommergenerationen auf Kleefeldern.

Colias crocea GEOFFROY. Ich erinnere mich an ein Jahr, 1957 oder 1958, in dem diese Art massenhaft auf Kleefeldern flog. Es scheint, dies war das letzte „richtige“ Flugjahr. Seitdem sah ich jedes Jahr nur ein bis zwei Stück an den vorher genannten Orten. Nur ein Stück von Griesbach in meiner Sammlung.

Leptidea sinapis L. Auch diese Falterart reagiert nach meinen Beobachtungen sehr empfindlich auf Biotopveränderungen. Vor 25 Jahren konnte ich den Falter noch sehr häufig Ende April in Irlbach feststellen. Heute ist die Beobachtung eines einzigen Stückes dort eine Sensation. Verbreitet fliegt *sinapis* noch auf den Ohetal-Hängen. Auch von Griesbach besitze ich einige Stücke. Der Flugplatz dort wurde aufgeforstet.

Erebia ligea L. Der schöne Mohrenfalter konnte von mir im Gebiet nur nördlich der Donau in den Randbezirken der Hochmoore festgestellt werden. Ab 10. Juli in Habischried und Achslach. Auch bei Daxstein und Zwieseler Waldhaus. Sicher sehr verbreitet im Bayerischen Wald.

Erebia euryale ESPER. Im Dreisesselgebiet ab 1000 m festgestellt. Die Art fliegt auch zusammen mit *Colias palaeno* im dortigen Hochmoor schon in 800 m Höhe.

Erebia medusa DENIS & SCHIFFERMÜLLER. In meiner Sammlung habe ich nur zwei Stücke von Fundorten südlich der Donau: Irlbach bei Straubing. Sie gehören zu meinen Kostbarkeiten. Die Tiere habe ich 1976/77 gesammelt, seitdem konnte ich kein Stück mehr sichten. Diese Erebienart ist aber gemein in all den genannten Hochmooren des Bayerischen Waldes (Wiesenfelden, Achslach, Kalteck, Rusel, Habischried, Großer Filz).

Melanargia galathea L. Die Art fliegt an allen Orten, die einer Kultivierung entgingen. Sie ist an den trockenen Hängen des Ohetales ebenso wie im Hochmoor Achslach anzutreffen. Irlbach, Griesbach, Bayerischer Wald, gemein.

Brintesia circe FABRICIUS. Die Schattenkönigin fand ich nur an den Trockenhängen des Ohetals, am Gelbersdorfer Hang und in Daxstein. An den ersteren Fundorten nicht selten, in Daxstein nur ein Exemplar. Die meisten Daten liegen im August.

Minois dryas SCOPOLI. Die Art wurde von mir nicht im Gebiet gefunden. Herr PREISSER konnte sie zahlreich in den Isarmündungs-Auen bei Plattling beobachten (1982).

Aphantopus hyperantus L. Überall sehr häufig.

Pararge aegeria L. Ich besitze nur wenige Stücke aus dem besammelten Gebiet. Dies liegt meines Erachtens daran, daß ich zur Flugzeit der Art den entsprechenden Lokalitäten (beschattete Waldwege) weniger Beachtung schenkte. Sicher ist, daß dieser Falter südlich der Donau sehr selten ist. Ich habe nur ein Stück aus Ulbering/Köblarn. Nördlich der Donau bei Passau und im Bayerischen Wald (Achslach, Habischried, Natternberg) in wenigen Einzelstücken.

Lasiommata megera L. Im Gebiet sehr selten. Nur ein Exemplar am 16. 8. 1979. Donauhänge bei Passau.

Lasiommata maera L. Mir liegt nur eine Serie von Anfang Juli aus dem Habischrieder Hochmoor vor. Südlich der Donau nirgends bemerkt.

Maniola jurtina L. Überall sehr häufig. Sogar mit *A. hyperantus* häufig in Griesbacher Gärten, bis spät in den September.

Coenonympha glycerion BORKHAUSEN. Im Hochmoor Habischried häufig Anfang Juli, ebenso im Moor bei Schweinhütt. Die Art ist auch südlich der Donau anzutreffen. Im Ohetal am 10. 6. 1979 in sehr großen Stücken, auch im Neuburger Forst bei Passau.

Coenonympha arcania L. Nach meinen Beobachtungen ist *arcania* im Gebiet sehr selten. Mir sind nur zwei Flugplätze bekannt, wo sie allerdings recht zahlreich in der ersten Junihälfte auftritt. Der eine Flugplatz südlich der Donau ist der sogenannte „Arbeitergraben“ im Irlbacher Wald (wohl der einzige naturbelassene Kleinbiotop in dieser Gegend), der andere liegt einige Kilometer Luftlinie nördlich gegenüber der Donau, ein xerothermer Hang bei Welchenberg.

Coenonympha pamphilus L. Mir scheint, die Art ist hier nicht so häufig, wie überall vermerkt. Aber doch an allen Plätzen.

Coenonympha tullia MÜLLER. Diese *Coenonympha*-Art ist im besammlen Gebiet häufiger als *arcania*. Sie fliegt regelmäßig in kleiner Anzahl auf den Hochmooren des Bayerischen Waldes in Habischried, Kalteck und Achslach. Mein frühester Fund stammt vom 12. 6., der späteste vom 5. 7. Im Achslacher Moor ist *tullia* durch Drainage sehr bedroht.

Apatura iris L. Es liegen Sammlungsstücke und Beobachtungen vor aus dem Ohetal und aus dem Griesbacher und Passauer Wald. An einer Stelle am Waldlehrpfad bei Griesbach tauchte 1980 *iris* in großer Zahl auf. Oft konnte man bis zu zehn Weibchen um die Bäume schweben sehen. Weder in den Jahren vorher, noch nachher, konnte ich jemals ein Stück beobachten. Es sei vermerkt, daß die Tiere weder durch Fang dezimiert noch die *Salix*-Bestände eingeschlagen wurden, die Stelle ist vollkommen unverändert.

Apatura ilia DENIS & SCHIFFERMÜLLER. Im Auwald von Irlbach fliegt *ilia* mit f. *clytie*, nicht *iris*. Außerdem flog *ilia* direkt im Stadtgebiet von Griesbach. So brachte mir ein Kollege ein tadelloses *ilia*-Männchen, das er mit einer Schachtel in der Sammelgarderobe der Volksschule gefangen hatte (1976). Das Tier hatte sich dort sicher nicht verfliegen, sondern stammte von einem Zitterpappelbestand ganz in der Nähe. (Es wurden mit damals auch zwei Stück des seltenen Käfers *Osmoderma eremita* aus „Schlafzimmerfängen“ aus dem Stadtbezirk gebracht. Weiter ist mir *ilia* mit f. *clytie* vom Waldlehrpfad bei Griesbach und von den Inn-Auen bei Füssing bekannt.

Limnitis camilla L. Der Falter fliegt in großer Anzahl in den Inn-Auen bei Bad Füssing an denselben Stellen wie *ilia*. Sonst sah ich nur mehr ein Exemplar an den extrem trockenen Hängen bei Passau (*reducta?*).

Limenitis populi L. Als 16jähriger Bursche sah ich einmal zwei Exemplare in einem durchaus nicht entsprechenden Biotop, im Wald bei Höldorf/Oberschneiding bei Straubing. Es dauerte 25 Jahre, bis ich meinen nächsten Eisvogel auf dem Waldlehrpfad bei Griesbach einwandfrei feststellen konnte. Belege besitze ich aus dem Gebiet leider keine. (Diese letzte Beobachtung bezieht sich auf das Jahr 1980). Ein Exemplar fand mein Vater 1980 in Daxstein.

Vanessa atalanta L. Auf den Kleefeldern und Sommerfliederbüschen im ganzen Gebiet recht zahlreich. Ausgesprochene Flugjahre konnte ich (im Gegensatz zu *cardui*) nicht feststellen.

Vanessa cardui L. In manchen Jahren massenhaft auf Kleefeldern und Sommerflieder. Ich vermute, daß 1977 ein besonderes Flugjahr war.

Aglais urticae L. Gemein.

Inachis io L. Gemein.

Nymphalis polychloros L. Der Große Fuchs scheint im Gebiet wieder häufiger zu werden. So beobachte ich die Art im zeitigen Frühjahr im Griesbacher Wald seit 1978 bei ihren Flügen. Allerdings konnte ich nur fünf Stück davon erbeuten.

Nymphalis antiopa L. Im Griesbacher Wald sah ich im Laufe von 13 Jahren drei Exemplare. Im Bayerischen Wald sieht man die Art vereinzelt, aber doch häufiger. 1979 konnte ich ein großes Raupennest aus Kalteck eintragen, das verlustlos eine große Zahl der schönen Falter ergab. Davon ließ ich über 50 Exemplare in einem günstigen Waldweg bei Griesbach frei, sah aber nie mehr ein einziges Stück. (Siehe auch Bemerkung bei *A. cardamines*.)

Polygonia c-album L. In der Nähe von Brennessel-Beständen überall, aber nicht häufig.

Araschnia levana L. Wie die vorhergehende Art, doch viel häufiger. Fundorte überall, eine Aufzählung erübrigt sich. Der Falter war auch vor 20 Jahren hier schon sehr häufig.

Melitaea diamina LANG. Mir liegen nur Belege von nördlich der Donau aus Habischried und Riedlhütte (alles Bayerischer Wald, Hochmoore) von Mitte Juni bis Mitte Juli vor.

Mellicta athalia ROTTEMBURG. Im Gebiet häufig, nördlich und südlich der Donau. Frühestes Datum 17. 5. Ohetal, spätestes 23. 7. Hirschbach i. R. Belege: Irlbach, Griesbach, Passau, sämtliche Hochmoore.

Melitaea cinxia L. Nurmehr auf einem Trockenhang im Ohetal gefunden, hier aber zahlreich. Flugzeit sehr kurz, ab Mitte Mai.

Mesoacidalia aglaja L. Fundorte nördlich der Donau: Grafenau, Habischried, Daxstein, Rusel, Ohetal, Gelbersdorf. Fundorte südlich der Donau: Griesbach. Die Art ist nicht selten.

Fabriciana niobe L. Eine sehr seltene (oder selten gewordene) Art. Ich besitze nur drei Exemplare aus Daxstein.

Fabriciana adippe DENIS & SCHIFFERMÜLLER. Diese Art ist weit häufiger. Sie fliegt Ende Juli bis Anfang August in Irlbach, Daxstein, Ohetal und Gelbersdorf.

Argynnis paphia L. Eine Aufzählung der Fundorte dieser weit verbreiteten Art erübrigt sich.

Brenthis ino ROTTEMBURG. Da im Gebiet der Art zutreffende Flugwiesen recht häufig sind, ist sie weit verbreitet. Es gibt viele Fundorte, an denen *ino* stellenweise die dominierende und eine keineswegs bedrohte Art ist. Irlbach, Ulbering, Ohetal (in großer Zahl), sämtliche Hochmoore, Passau, überall.

Proclossiana eunomia ESPER. Aus dem Hochmoor am Dreisessel besitze ich drei Exemplare von Ende Juni. Die Art scheint also extrem selten zu sein. Nur ist zu bemerken, daß sie der ungemein häufigen *Clossiana selene* im Flugbild sehr ähnlich ist. Man müßte also jede vermeintliche *selene* fangen und untersuchen. *P. eunomia* fliegt hier zusammen mit *C. palaeno* und dem anderen Hochmoorspezialisten *V. optilete*.

Clossiana selene DENIS & SCHIFFERMÜLLER. In den Hochmooren die beherrschende Art. Die 2. Generation ist weit seltener. von dieser Generation habe ich auch verdunkelte Stücke. Im Ohetal fliegt *selene* schon in den ersten Maihälfte. Auch von Irlbach besitze ich zwei Stücke.

Clossiana euphrosyne L. Die Art ist im Gegensatz zur vorigen sehr selten. Nur drei Belege: Passau, Habischried und Grafenau.

Clossiana dia L. 1980 tauchte *dia* an den Trockenhängen im Ohetal unvermutet auf. Ich hatte vorher nie ein Stück gesehen und glaube auch

kaum, sie übersehen zu haben. Sie fliegt in drei Generationen: April, Juli und September.

Boloria aquilonaris f. *alethea* HEMMING. Dieses Eiszeitrelikt ist die dominierende Art in den von mir untersuchten Hochmooren des Bayerischen Waldes. In Habischried und Kalteck fliegt sie im wahrsten Sinne des Wortes massenhaft. Flugzeit ab Ende Juni.

Issoria lathonia L. Sehr selten; eine Verknennung der Art ist wohl kaum möglich. Ich fand nur vier Exemplare: Irlbach, Passau und zwei aus Griesbach.

Quercusia quercus L. Nicht selten am Waldlehrpfad Griesbach an der „iris - Stelle“.

Thecla betulae L. Ein Exemplar 27. 9. 1976 in Griesbach auf einer Wiese.

Nordmannia ilicis ESPER. Ein Exemplar 25. 6. 1976 in Irlbach.

Strymonidia w-album KNOCH. Zwei Exemplare am Waldlehrpfad Griesbach.

Callophrys rubi L. Von dieser Art besitze ich Belege aus dem Donautal und Irlbach.

Heodes virgaureae L. Der Dukatenfalter gibt mir Rätsel auf. Im Bayerischen Wald fand ich ihn nur an zwei Stellen. In der Umgebung von Daxstein fliegt er in großer Anzahl, sonst fand ich nur ein Exemplar am Dreisessel! Der Bayerische Wald hat doch noch einige relativ unberührte Stellen, warum nur hier in Mengen und sonst nirgends?

Heodes tityrus PODA. Diese Art ist zerstreut und selten. Fundorte: Erlautal bei Passau, Griesbach und Ohetal.

Heodes alciphron ROTTEMBURG. Von mir in drei Exemplaren in den trockeneren Randbezirken von Hochmooren des Bayerischen Waldes gefunden: Dreisessel, Habischried.

Lycaena phlaeas L. An trockenen Stellen überall von Mai bis September. Immer nur in Einzelstücken.

Palaeochrysophanus hippothoe L. Auf Hochmooren und feuchten Wiesen im Bayerischen Wald Mitte Juni bis Ende Juli: Habischried, Kalteck, Riedlhütte, Daxstein, Dreisessel. Südlich der Donau keine Funde.

Celastrina argiolus L. Irlbach, Griesbach, Passau, Achslach, einzeln. Nur einmal, 1976, flog die Sommergeneration in Griesbach häufiger.

Scolitantides orion PALLAS. Am sehr heißen Donauhang zwischen Passau und Jochenstein an einer 500 m langen Stelle häufig. Ich konnte die Art sonst hier im Donautal nirgends finden, obwohl ähnliche klimatische Verhältnisse überall vorherrschen und auch die Futterpflanzen *Sedum album* und *S. telephium* verbreitet sind.

Glaucopsyche alexis PODA. Nur ein Exemplar 1976 Brandmoos bei Wiesenfelden.

(Schluß folgt)

Eine Winterzucht von *Antheraea pratti* Bouvier (Lep.: Saturniidae)

RUDOLF E. J. Lampe

Mit 4 Abbildungen

In Fortsetzung der Studien für die „Heterocera Sumatrana“ (siehe auch Ent. Z., **93** (12): 161–166) werden nachstehend die Präimaginalstadien von *Antheraea pratti* BOUVIER 1928 beschrieben.

Fundort des Weibchens: Lichtfang, Umgebung von Dolok Merangir, Nord-Sumatra, Indonesien, Gelege vom 2. 1. 1983.

Zuchtpflanze: immergrüne Eiche (*Quercus turneri* „Pseudoturneri“), ab L₁ gewässert.

Temperatur und Standort: ca. 23°C, in einem größeren Plastik- kübel mit Deckel in der Nähe der Zentralheizung, ab und zu etwas besprüht.

Ei: 2 × 2 mm, rund, beige mit braunen Streifen und Flecken des Haftsekrets, matte Oberfläche. Leichtes Besprühen wird gut vertragen.

1. Larvalstadium (L₁): ab 15. 1. 1983, ca. 9 Uhr. Die Eischale wird nur teilweise gefressen. Länge ca. 6 mm, olivgelb mit kleinsten Wärzchen und beigen bis braunen Härchen, dorsal am 3. bis 4. und am 11. Segment schwarze Fleckchen, die Wärzchen hier ebenfalls schwarz; lateral eine schmale, schwarze Längslinie; die Brustfüßchen schwarz, Bauchfüße und Analsegment in der Grundfarbe. Die Rüpchen sitzen einzeln an der Blattober- oder unterseite, sehr scheu, erst des Nachts mit dem Fressen beginnend.